

gelegen, und um dem künftig zu wehren, gründete man im nächsten Jahr das S. Iodocus-Hospital, welches mittellose Kranke unentgeltlich aufnehmen sollte¹²⁴. Genauere Daten über den Ablauf der Ereignisse fehlen; aber man kann annehmen, daß die Krankheit bereits im Frühsommer 1350 in der Stadt ausgebrochen ist. Auf der einen Seite setzt der Brief, den der Lübecker Rat an Herzog Otto von Braunschweig wegen der Judenverfolgung schrieb, voraus, daß die Pest in Hildesheim, Peine und benachbarten Städten spätestens im April oder Mai gewütet hat¹²⁵, und auf der anderen Seite ist sie nach Magdeburg „sogleich nach Pfingsten“ (16. Mai) gekommen¹²⁶ – dazwischen liegt Braunschweig, so daß sie auch hier im April oder im Mai hereingebrochen sein dürfte.

Im 15. Jahrhundert schrieb Dietrich Engelhus in seiner Chronik: *et post hunc annum [nämlich 1350] raro cessaverunt particulares pestilentiae et maximae quolibet septimo anno usque ad annum MCCCLXXXII, in quo iterum magna fuit per orbem*¹²⁷. Das mag man, wenn man sehr großzügig rechnet, hinnehmen. Doch wer es genauer wissen will, kann sich mit diesem Siebenjahreszyklus nicht zufriedengeben. Schon die nächste Epidemie ist schwer zu datieren. Sie scheint sich langsamer ausgebreitet zu haben und in Städten, die nicht weit voneinander entfernt lagen, in verschiedenen Jahren aufgetreten zu sein – sofern wir den Quellen trauen dürfen. In Hamburg soll sie 1358, in Lübeck erst 1359, in Magdeburg aber bereits 1357 grassiert haben. 1358 sind in Fischbeck, wie aus einem Sammeleintrag in einem Nekrolog des Stifts hervorgeht, neunundzwanzig Damen gestorben – kein Zweifel, daß es die Pest war, die hier die Reihen des Konvents so stark gelichtet hat¹²⁸. Im selben Jahr verkaufte in Lüneburg

¹²⁴) Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter S. 596; Braunschweig, Stadtarch. B I 19 Nr. 7, fol. 84^v–85^r Nr. XXIX.

¹²⁵) Mecklenburgisches UB 10 (1877) S. 407 Nr. 7098.

¹²⁶) Magdeburger Schöppenchronik Buch III, Chroniken der deutschen Städte 7, 1 (1869) S. 218.

¹²⁷) Leibniz, Scriptorum Brunsvicensia illustrantium t. 2, S. 1128.

¹²⁸) K. Koppmann, Kämmererechnungen der Stadt Hamburg 1350–1400 (1869) S. 65; ders., Zur Geschichte der Seuchen, Mittheilungen des Ver. für Hamburgische Geschichte 1 (1878) S. 127; Detmar-Chronik § 698 (Chroniken der deutschen Städte 19, 1884) S. 528; Magdeburger Schöppenchronik Buch III, Chroniken der deutschen Städte 7 (1869) S. 223; allgemein J. F. Böhm, Reg. Imp. 8 (1877) S. 560 Nr. 288a. – Fischbeck: Cod. Guelf. 42 Gud. lat. 2°, fol. 60^r (Nachtrag, 14./15. Jh.): *Anno domini M° CCC° quinquagesimo octavo obierunt pie memorie Iutta de Deyne, Albeydis van der Molen, Hildeburgis Schulte, Lefgardis de Vreynke, Elisabet Bemmes, Hildegundis de Anecampe, Ghertrudis Paghenbagen, Amelgardis et Petronella de Alen sorores, Hildeburgis et Elisabet de Hunsenbusen sorores, Lutburgis de Stempne, Albaydis et Lefgardis de Eltze sorores, Cunnegrundis de Lente [oder Leu-*